

NEUE GESUNDHEITZENTREN IN DEUTSCHLAND

In Hohenstein auf der Schwäbischen Alb steht eines der ersten PORT-Zentren Deutschlands. PORT steht für „Patientenorientierte Zentren zur Primär- und Langzeitversorgung“ und ist ein Programm der Robert Bosch Stiftung.


Seit 2017 unterstützt PORT Initiativen und lokale Gesundheitszentren, die eine medizinische Grundversorgung aus einer Hand sicherstellen und so eine bessere Versorgung in einer Region vor allem für chronisch Kranke ermöglichen.

Ein zentraler Bestandteil des PORT-Konzepts ist die Etablierung von Lotsen für die Patienten. In Hohenstein hat Elisabeth Reyhing diesen Job übernommen. Sie

sitzt gleich neben dem Eingang des Zentrums und ist zentrale Anlaufstelle für Patienten und Gäste. „Ich beantworte Fragen rund um das Thema Gesundheit, übersetze Arztbriefe in verständliche Worte, vermittele Ansprechpartner – und höre viel zu“, sagt die gelernte Krankenschwester. „Ich habe ein Gespür dafür, was Menschen eigentlich sagen möchten,

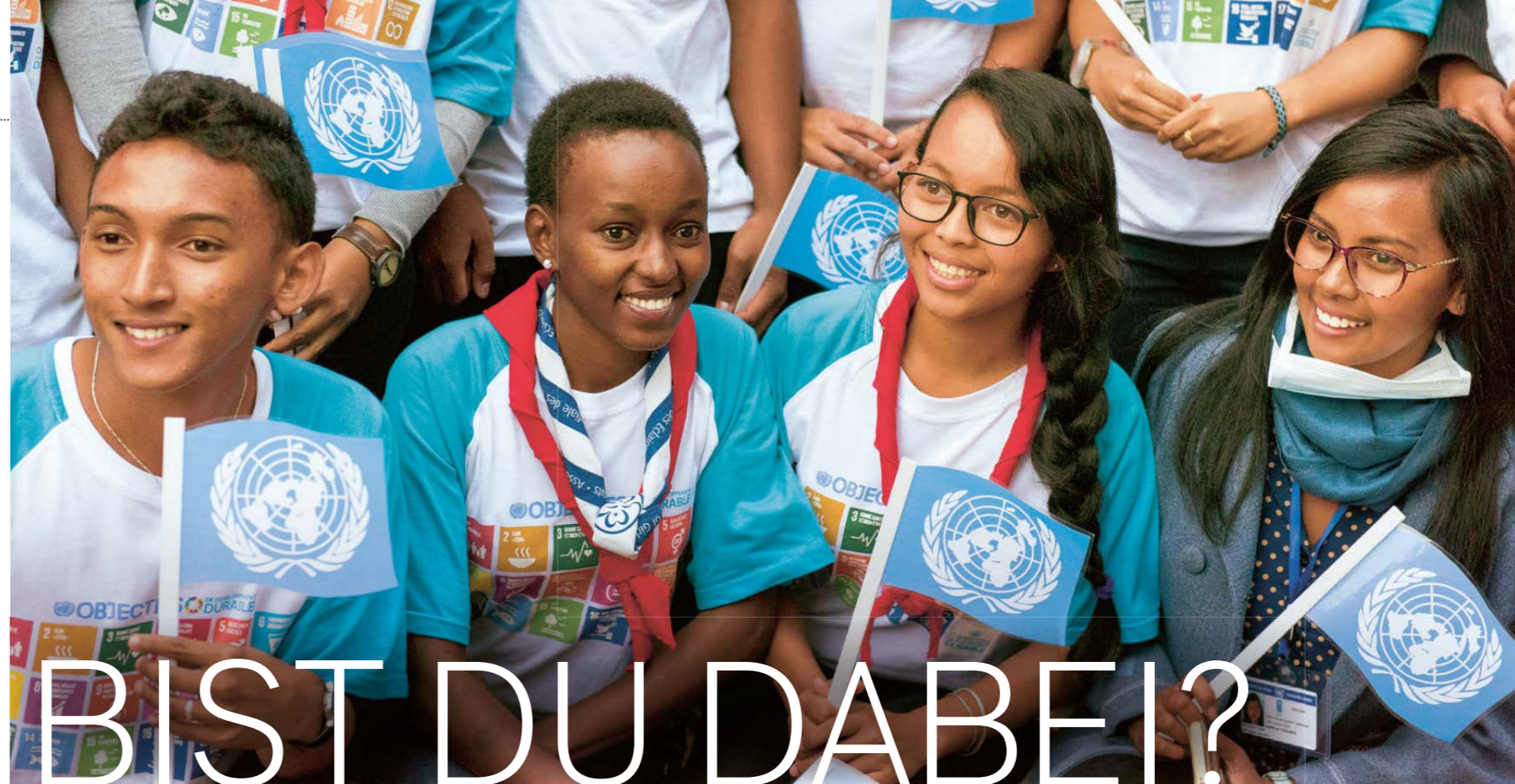
ohne es zu sagen.“ So kann sie den Patienten passende Informationen an die Hand geben und auf Angebote hinweisen.

Im PORT Hohenstein ist die Lotsin Teil eines Netzes aus Haus- und Kinderärzten, Physiotherapeuten, Pflegefachkräften und Sozialarbeitern. Sie stimmen die Therapie für ihre Patienten miteinander ab und verknüpfen moderne Medizin mit Angeboten der Prävention, Gesundheitsförderung und Beratung.

Deutschlandweit befinden sich vier PORT-Zentren im Aufbau. Ideen und Anregungen für das Konzept sammelten die Initiatoren auf internationalen Studienreisen, beispielsweise zu vorbildlichen Einrichtungen in Kanada, Schweden und Spanien.  Alexandra Wolters



Elisabeth
Reyhing



Die UN werden 75 und starten den weltweit größten Dialog über unsere Zukunft.

Am Ende des Zweiten Weltkriegs blieb ein Scherbenhaufen. Gewalt und Unterdrückung hatten unzählige Leben und Familien zerstört und die Beziehungen zwischen Ländern für Jahrzehnte geprägt. Städte lagen in Trümmern. Viele Menschen packten ihr verbliebenes Hab und Gut und suchten einen Neuanfang – begleitet von traumatischen Erfahrungen und der Hoffnung: „Nie wieder Krieg!“


Schon wenige Monate nach Kriegsende 1945 bekam die Hoffnung eine konkrete Form: 50 Staaten unterzeichneten die Charta der Vereinten Nationen. Die internationale Organisation, der heute 193 Länder angehören, fördert Frieden und Sicherheit in der Welt. Sie schützt die Menschenrechte, leistet humanitäre Hilfe und hat der Weltgemeinschaft mit den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) eine gemeinsame Agenda gegeben.

FOTOS: BOSCH, UN PHOTO/MARK GARTEN, GETTY IMAGES

In diesem Jahr werden die UN 75. „Wir wollen die Zukunftshoffnungen und Zukunftsängste der Menschen hören, Ideen aufgreifen und erfahren, wie wir uns als UN verbessern können“, sagt UN-Untergeneralsekretär Fabrizio Hochschild Drummond. Tausende Bürgerbefragungen weltweit sind geplant, zu denen möglichst viele Menschen Zugang bekommen sollen – auch junge Menschen, Kritiker und marginalisierte Gruppen. Im Mittelpunkt der Jubiläumsaktion stehen Herausforderungen wie Klimawandel, Migration, zunehmende Ungleichheit und digitale Technologien, die das Leben aller betreffen. Die eingebrachten Vorschläge und Ideen werden ausgewertet und im September mit den Regierungschefs der UN diskutiert.

Die Robert Bosch Stiftung ist Partner der UN-Jubiläumsaktion. Sie fördert den Dialog in Deutschland und in ihrer internationalen Arbeit. Bereits im vergangenen Jahr unterstützte die Stiftung eine UN-Expertengruppe, die

Empfehlungen erarbeitete, wie digitale Technologien zum Wohle aller eingesetzt und unbeabsichtigte negative Folgen und Missbrauch vermieden werden können. Eine der Expertinnen ist Nanjira Sambuli, zuletzt bei der World Wide Web Foundation. „Trotz bekannter Schwächen haben die UN eine einzigartige Rolle und Kraft, die verschiedenen Akteure zusammenzubringen, um Normen und Rahmenbedingungen zu schaffen und beim Aufbau der Kapazitäten zu unterstützen, die wir benötigen, um eine sichere und gerechte digitale Zukunft für alle Menschen zu gewährleisten.“

Auf diese Stärken der UN setzt auch Hochschild Drummond: „Wir wollen das Jubiläum nutzen, um den Geist der globalen Zusammenarbeit wiederzubeleben, ein Geist, der für die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) in den verbleibenden zehn Jahren bis 2030 von grundlegender Bedeutung ist.“  Klaus Voßmeyer



»Kein Land, keine Gemeinschaft kann die komplexen Probleme unserer Welt alleine lösen.«

António Guterres, UN-Generalsekretär

Alle sind gefragt: Zum Jubiläum wollen die UN mit Menschen aus aller Welt ins Gespräch kommen.

Machen Sie mit!

Die Mitarbeiter von Bosch sind eingeladen, sich an der Kurzumfrage der UN zu beteiligen. „Wir müssen zusammenkommen, nicht nur um miteinander zu sprechen, sondern um uns gegenseitig zuzuhören. Deswegen ist es wichtig, dass alle bei diesem Dialog mitmachen“, sagt UN-Generalsekretär António Guterres.

<https://un75.online/>

